

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Ämter Rhede, Dingden, Viedern und Werth
46. Jahrgang
Donnerstag 10. Mai 1917
Nummer 109

Die Schlachten an der Westfront.

Die Arras-Schlacht.

Im Raume von Arras nahm am 7. Mai das Artilleriefeuer wiederum beträchtlich zu und erreichte an vielen Abschnitten außerordentliche Stärke. Es dehnte sich auch nördlich bis in die Gegend von Vermelles, La Bassée und Fromelles aus und lag mit besonderer Wucht auf dem Abschnitt zwischen Avion und Gavrelle. Ein anscheinend beabsichtigter englischer Angriff gegen den Abschnitt D'Espy-Gavrelle wurde durch unser gut liegendes Feuer niedergebunden. Gegen den ehemaligen Park Roex versuchte eine englische Kompanie einen Handstreich, den sie mit blutigen Verlusten bezahlen mußte. Unsere Sturmtruppen nahmen dagegen den Bestand des Dorfes Fresnoy, das die Engländer unter blutigen Opfern in der vierten Arras-Schlacht erobern konnten, zurück und verbesserten nördlich dieses Dorfes ihre Stellungen. Südlich von Fresnoy wird noch gekämpft. Alle heftigen Gegenangriffe der Engländer gegen den wiedereroberten Westrand von Fresnoy wurden erfolgreich zurückgewiesen. Südlich der Scarpe ging der Engländer nach schwerer Artillerievorbereitung mit starken Kräften im alten Kampfabschnitt zwischen der Straße Croisilles-Gontaine und Bullecourt zum Angriff vor. Es gelang ihm in den Südostrand von Bullecourt einzudringen, während er auf anderen Abschnitten blutig abgewiesen wurde. Heftiges Artilleriefeuer hält seit dem 6. Mai auch weiter südlich an. Auch in der Nacht zum 8. blieb es außerordentlich kräftig. Die Engländer konnten sich an dem allen Anzeichen nach am 7. Mai beabsichtigten großen Angriff noch nicht aufheben. Da unsere Artillerie mit erkennbarem Erfolge kämpft. In der Nähe von Quenast flog ein feindliches Munitionslager in die Luft. Die Artillerie und der Infanterie in St. Quentin erhielten mehrere Volltreffer. Die kanadische Artillerie in der Schlacht bei Arras.

Über Schweden erfährt das „Berliner Tageblatt“, daß nach zuverlässigen Berichten die kanadische Artillerie in den letzten Kämpfen im Gebiet von Arras fast vollständig vernichtet worden sei. Weiteres in dem erbitterten Kampf um den Wälder wurden die kanadischen Divisionen, die zum Kampf eingesetzt wurden, ist nicht mehr viel übrig geblieben. Die englischen Blätter stellen fest, daß die Deutschen außerordentlich gesunde Nerven hätten. Obwohl das englische Geschützfeuer zu einem Drang von bisher ungekannter Wucht gesteigert wurde, fanden sich immer noch deutsche Truppen in den Stellungen vor, die direkt unter dem Eisenhut der englischen Geschosse gelegen haben mußten. Diese Truppen hätten dann wie die Wahnsinnigen Handgranaten auf die englischen Sturmtruppen geworfen. Die Blätter stellen die Notwendigkeit der Verstärkung der englischen Artillerie fest, da die Verluste an Geschützen so groß geworden sind, daß vielfach die Munitionstransporte in die Frontlinie zu Anstrengungen von Vorräten geführt hätten, welche die Operationen sehr behinderten und der feindlichen Artillerie ausgezeichnete Ziele boten.

Die Wisse- und Champagne-Schlacht.

Nach dem ungeheuren Überfall, den die Franzosen bei dem letzten gewaltigen, in einer Breite von 18 Kilometern, unternommenen Massensturm gegen die Mitte des Höhenzuges Chemin des Dames am Abend des 7. u. 8. erlitten haben, flüchteten bis zum Abend des 7. nur an einzelnen Fortabschnitten größere Teile auf. Zwischen Surtebise Ferme und Craonne versuchte der Gegner in den Morgenstunden mehrmals unsere Linien zu durchbrechen. Auch gegen den Winterberg versuchte er morgens verschiedene Angriffe. Sie wurden jedoch von unserer Artilleriefeuer niedergebunden und scheiterten sämtlich blutig, so daß die Franzosen im Laufe des Tages ihre Angriffe gegen den Winterberg einstellten. Den ganzen Tag über fanden jedoch dort festes Handgranaten- und Kampfe statt. Westlich vom Winterberg vorgeschoben und im blutigen Nahkampf zurückgefallen. Zahlreiche Tote beteiligten sich an dem Kampfe. Die Angriffe wurden von frisch herangeführten Divisionen ausgeführt.

Mittige Kämpfe flackerten im Laufe des Tages an mehreren Stellen immer wieder auf. In den Abendstunden schwoll das Artilleriefeuer auf der ganzen Front von Baugailion bis

Großes Hauptquartier, 9. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen war das Artilleriefeuer nur an wenigen Stellen lebhafter.

Bayerisch-fränkische Regimenter, die gestern morgen Fresnoy mit großem Schneid gestürmt hatten, hielten den Ort gegen neue feindliche Angriffe und brachten weitere 100 Gefangene ein.

Teilvortöße der Engländer bei Roex und Bullecourt wurden abgeschlagen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Zwischen dem Winterberg und der Straße Corbenn-Bernau-Bac schritten gestern abend frisch eingeleitete französische Kräfte zum Angriff. In heiklen Ringen wurden sie teils im Nahkampf, teils durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Im übrigen war auch an der Wisse- und Champagnefront die Gefechtsstät-

tigkeit, beeinflusst durch das schlechte Wetter, geringer als an den Vortagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Rikibaba und südlich der Vale Putna-Strasse wurden Vortöße russischer Kompagnien leicht abgewiesen.

Mazedonische Front.

war gestern der Schaulplatz erbitterter Kämpfe. Nach starker Artillerievorbereitung führte General Sarraill seine verbündeten Truppen zwischen Prespa und Doiranee an zahlreichen Stellen zum Angriff. Besonders erbittert wurde im Cernabogen gekämpft, wo Tag und Nacht wiederholte feindliche Angriffe unter den schwersten Verlusten für den Gegner vor unseren Stellungen vollkommen zusammenbrachen.

Das gleiche Schicksal hatten Angriffe des Feindes bei Gradonica, am Wardar und westlich des Doiransees.

Deutsche und bulgarische Divisionen haben dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Neue U-Boot-Erfolge.

Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean. WTB. Berlin, 9. Mai. (Drahtber.) Ämtlich. Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean: 27 500 Br.-Reg.-T., darunter u. a. die bewaffneten englischen Dampfer „Neo Lagos“ mit 6000 T. Zuder nach England, und „Troilus“, 7562 T., mit Stückgut nach England; der englische Dampfer „Hyperides“, 3393 T., mit Fleisch nach England. Ferner zwei unbekannte englische Dampfer, beide mit Kurs nach England.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine. Drei feindliche Truppentransportdampfer versenkt.

WTB. Berlin, 8. Mai. Ämtlich. Nach neu eingetroffenen Meldungen wurden wieder

Corbenn zu starkem Trommelfeuer an. Zeitweilig bliesen die Franzosen gegen unsere Stellungen starke Gaswellen ab. Von 8 Uhr abends ab bis nach Mitternacht erfolgten sodann auf der ganzen Front feindliche Teilangriffe, die zum Teil mit großer Erbitterung geführt wurden. Ein starker Angriff verbrachte in unserem Artilleriefeuer zwischen Baugailion und Passau, ebenso südlich der Wälder Ferme, bei der La Morye-Berme und östlich von Vraye.

Er erbitterten Einzelkämpfen nördlich von Craonne wurde der Gegner überall abgeschlagen. Auch an diesem Kampftage erreichte der französische Stützpunkt, trotz aller gewaltigen Opfer.

Auf dem Vimont-Abschnitt lag starkes Feuer schwerer Kaliber und Gasgranaten. Um 4 Uhr nachmittags verließen die Franzosen in einer Breite mehrerer Kilometer bis östlich Le Godat die Gräben zum Angriff. Ihre Sturmtruppen wurden von unserem Verleumdungsfeuer gefasst und zurückgedrängt. Wo es den Franzosen gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurden sie abends und im Laufe der Nacht wieder hinausgeworfen. Die Stellung ist fest in unserer Hand.

Ein starker feindlicher Vortritt westlich von Vimont wurde um 11 Uhr abends ebenfalls blutig abgewiesen. Das starke Feuer hielt an. Eine längere feindliche Marschkolonne wurde am 8. morgens von gut liegenden Feuergraben unserer Artillerie gefasst.

In der Champagne erfolgte nach anhaltender planmäßiger Feuerbereitung, die gegen 7 Uhr abends zum Trommelfeuer anschwoh, ein harter französischer Angriff gegen unsere Höhenstellungen nördlich von Fresnoy. Der Angriff wurde durch unser Feuer größtenteils erstickt und konnte sich nur zwischen Reil und Pochberg entwickeln, wo der Feind in schmalen Abschnitten eingedrungen, wurde er nachts wieder hinausgeworfen.

drei feindliche Truppentransportdampfer versenkt, und zwar am 15. April östlich Malta ein vollbeladener Truppentransportdampfer von etwa 10 000 Br.-T. mit Kurs nach Ägypten, am 20. April westlich Gibraltar ein englischer graubemalter Truppentransportdampfer von etwa 12 000 T. mit östlichem Kurs, am 4. Mai im Ionischen Meer der italienische Truppentransportdampfer „Berleo“ (3935 T.) mit Soldaten des 61. Regiments, der aus einem durch Zerstörer gesicherten Geleitzug herausgeholt wurde.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Der mit einem großen Munitionsaufwand vorbereitete Angriff ist vollkommen gescheitert.

Die Spaltung der deutschen Sozialdemokratie.

Augenblicklich herrscht große Unklarheit unter den deutschen Sozialdemokraten. Der 4. August hatte sie plötzlich vor ein Problem gestellt, auf das sie nicht vorbereitet waren. Vor dem Kriege konnten die Genossen auf den Parteitag und im Reichstag ohne Gefahr in Deklamationen gegen Krieg, Militarismus, Weltkriege, Kriegsfürer u. dgl. schwelgen, das waren immer angenehme Töne in den Ohren der Freunde.

Da sah sich Deutschland unerwartet von allen Seiten durch mächtige Feinde in seinem Dasein bedroht. Die allgemeine, mit elementarem Gewalt hervorgehende Vegetation, mit der das gesamte Volk für das Vaterland Gut und Blut einzusetzen bereit war, erfasste auch die sozialdemokratischen Massen, und ihre Abgeordneten im Reichstag — jetzt die härteste Partei — konnten der Strömung unmöglich widerstehen.

Vielen von diesen Abgeordneten war es ohne Zweifel voller Ernst mit dem Eintreten für ihr Volk und Vaterland, sie waren im Grunde des Herzens national gesinnt. Andere dagegen wurden zwar im Augenblick mit fortgerissen, kamen aber bald zur Einsicht, daß ihre augenblickliche patriotische Begeisterung schlecht zu ihrem bisherigen Internationalismus passe. Wenn sich in allen Ländern die Sozialisten für ihre Nation und ihr Vaterland begeisterten, dann war es auch mit der internationalen Verbündeten der Proletarier aller Länder, welche Marx und Engels so nachdrücklich gepredigt hatten, dann ging die ganze Internationale in die Brüche.

Hier haben wir den eigentlichen und unmittelbaren Grund der jetzigen Spaltung in der Partei. Es handelt sich um die Stellung zum Vaterland. Vielen Genossen steht das Vaterland über dem Internationalismus, andern dagegen steht der Internationalismus über dem Vaterland. Wie man sieht, handelt es sich nur um eine neue Nummer des alten Gegenstandes zwischen Marxisten und Revisionisten oder zwischen Nationalen und Reformisten.

Gleich nach Ausbruch des Krieges schrieb Kautsky: „Jeder Krieg bringt die Sozialdemokratie in das fatale Dilemma zwischen der Notwendigkeit, den eigenen Herd zu verteidigen, und der internationalen Solidarität.“ Daraus können, sagt er bei Meinungsverschiedenheiten in der Partei entstehen, vorübergehend aber müßte die Kritik schweigen. Disziplin im Kriege sei nicht bloß für die Armee, sondern auch für die Partei das erste Erfordernis.

Dieser gute Vorbehalt hat aber nicht lange standgehalten. Kautsky beteiligte sich bald sehr lebhaft an der Kritik und unterstützte in der „Neuen Zeit“ ganz offen die rebellische Minderheit der sozialdemokratischen Fraktion.

Er unterscheidet zwischen der Kreditbewilligung am 4. August und der sog. Politik des 4. August. Die Kreditbewilligung war nach ihm nicht eindeutiger Natur. Man konnte sie in einem Sinne auffassen, in dem sie „einen Bruch mit der Vergangenheit und unsern bisherigen Grundbegriffen bedeutete, und das war bei einem Teil der Mehrheit sicher damals schon der Fall.“ Man konnte sie aber auch in einem Sinne auffassen, die mit den Grundbegriffen der Partei vereinbar war. Und welches war dieser Sinn?

Kautsky antwortet: Der Standpunkt von Marx und Engels unterschied sich dadurch vom nationalen Standpunkt der Bourgeoisie, daß ihr Interesse nicht bloß dem einen Vaterland, der einen Nation galt, sondern die andern Vaterländer mit gleicher Liebe umfaßte.“

Kautsky sucht seine Auffassung durch die Salbung der sozialdemokratischen Führer im Jahre 1870 zu bestätigen. Wenn diese Erklärung richtig ist, so fehlte es den Koryphäen der Sozialdemokratie zweifellos an Vaterlandsliebe. Ein Deutscher, der im Deutschen Reich geboren ist und lebt, und Frankreich und England mit der gleichen Liebe umfaßt wie Deutschland, der hat eben keine wahre Vaterlandsliebe, ebensowenig als ein Kind wahre Vaterlandsliebe hat, das alle Väter mit der gleichen Liebe umfaßt wie seinen eigenen Vater. Das Kind soll seinen Vater mehr lieben als die andern Väter, und es hat höhere Pflichten gegen ihn als gegen andere Väter. Ebenso soll der Mensch sein Vaterland mehr lieben als die andern Vaterländer, und wenn die Interessen des eigenen Vaterlandes nicht mehr am Herzen liegen als die der andern Vaterländer, hat keine wahre Vaterlandsliebe.

Daß aber Kautsky's Erklärung des Standpunktes von Marx und Engels die richtige ist, ergibt sich uns aus einer andern Stelle des „Kommunistischen Manifestes“, an der es heißt, daß die Kommunisten „in den verschiedenen nationalen Kämpfen der Proletarier die gemeinsamen, von der Nationalität unabhängigen Interessen des gesamten Proletariats hervorheben und zur Geltung bringen.“ Das heißt die Interessen des internationalen Proletariats über die der eigenen Nation stellen.

Am deutlichsten hat Kautsky seine internationale Gesinnung ausgesprochen. Auf dem Parteitag zu Essen (1907) sagte er: „Ich frage: sind denn die Sozialdemokraten jedes Landes unter allen Umständen verpflichtet, in einem Verteidigungskrieg mitzumachen? Wenn a. B. Japan Rußland angegriffen hätte, wären da die russischen Sozialdemokraten zur Verteidigung ihrer Nation gezwungen, die Regierung zu unterstützen? Sicherlich nicht. Wir haben uns nicht von dem Gesichtspunkt leiten zu lassen, ob Angriffs- oder Verteidigungskrieg, sondern davon, ob ein proletarisches oder demokratisches Interesse in Gefahr ist.“

Also die Sozialdemokraten träten keineswegs immer zur Verteidigung ihres Vaterlandes ein, sondern nur dann, wenn ihre eigenen Interessen in Gefahr sind. Solche Gesinnungen sind mit wahrem Patriotismus unverträglich, und wir befehlen jetzt, die treu zu ihrem Volke stehen will, vorweisen kann, sie habe an Stelle des Klassenkampfes den Völkereifer und an Stelle der Internationalität des Proletariats die Solidarität aller Völker gesetzt.“

Aber, könnte man fragen, was hat nun das alles mit der Unterscheidung zwischen der Kreditbewilligung des 4. August und der Politik des 4. August zu tun? Nach Kautsky sehr viel, es soll uns beargwöhnen, wie die Sozialdemokraten ohne Widerspruch sogar in demselben Kriege ihre Haltung ändern können, wenn die Interessen des

